

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 1

vom 10. Januar 2014
Redaktion: Katja Richardt

Gesundheit und Verbraucherschutz

Suchthilfe in Hamburg weiterentwickeln – Regionale Versorgung stärken.....	2
Häufiger Rückstände von Arzneimitteln in tierischen Lebensmitteln entdeckt.....	4
Rekord: Höchste Geburtenzahlen in Hamburger Kliniken seit Aufzeichnungsbeginn 1998.....	6

Schule, Jugend und Berufsbildung

Rechtschreibung an Hamburgs Schulen soll besser werden	8
--	---

Wissenschaft und Forschung

Hamburg intensiviert wissenschaftliche Zusammenarbeit im Ostseeraum.....	11
--	----

Wirtschaft und Hafen

Kreuzschiffahrt im Hamburger Hafen.....	13
Minister Reinhard Meyer und Senator Frank Horch beim Jahresauftakt des Unternehmensverbandes Nord.....	15

Kultur

Neue Praxishilfe Denkmalpflege.....	17
Stiftung Maritim und Kulturbehörde schreiben Projektfonds „Kultur bewegt“ aus	18

Zur Information

Terminkalender	20
----------------------	----

7. Januar 2014/bgv07

Suchthilfe in Hamburg weiterentwickeln – Regionale Versorgung stärken

Gesundheitsbehörde legt Suchthilfebericht 2013 vor: Je früher Hilfe in Anspruch genommen wird, desto effektiver ist die Wirkung

Wie ist Hamburgs Drogen- und Suchthilfesystem aufgestellt – und wie soll es sich in Zukunft weiter entwickeln? Antworten auf diese Fragen liefert der umfassende Suchthilfebericht 2013, den die Gesundheitsbehörde jetzt vorgelegt hat. Er zeigt, dass die Suchthilfe in der Hansestadt hochspezialisiert und gut ausgebaut ist. Er skizziert aber auch die Herausforderungen für die kommenden Jahre, wie die notwendige stärkere Kooperation der Suchthilfe mit anderen sozialen Hilfen. Suchterkrankungen sind nach wie vor ein bedeutendes gesellschaftliches Problem in Hamburg. Je eher Betroffene Hilfe finden, desto besser und effektiver wirken die Maßnahmen und desto geringer sind die sozialen Probleme für die Betroffenen und die Gesellschaft.

Etwa 40.000 bis 45.000 Menschen in der Hansestadt sind von einer Alkoholabhängigkeit betroffen. Bei rund 34.000 Hamburgerinnen und Hamburgern im Alter zwischen 18 bis 64 Jahren liegen Anzeichen für Cannabisabhängigkeit vor. Bis zu 10.000 Menschen verschiedener Altersgruppen haben ein problematisches Glückspielverhalten. Medikamentenmissbrauch ist vor allem auch bei Älteren ein Problem. In Hamburg werden etwa 15.000 Menschen Benzodiazepine in einer Weise verordnet, die eine Gefahr von Nebenwirkungen und Abhängigkeit mit sich bringt.

„Suchterkrankungen treten selten isoliert auf. Sie sind nahezu immer auch ein Symptom anderer Probleme. Und sie haben Auswirkungen auf die gesundheitliche, psychische und soziale Lage der Betroffenen“, so **Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**. „Besonders Menschen, die unter hohen sozialen und psychischen Belastungen leiden, haben ein erhöhtes Risiko, eine Abhängigkeit zu entwickeln.“

Die Einrichtungen der Hamburger Suchthilfe sind qualitativ wie quantitativ so aufgestellt, dass sie den Betroffenen effektiv helfen können. Die ambulante Suchthilfe, die von der Stadt mit rund 18 Mio. Euro jährlich gefördert wird, erreichte in Hamburg im vergangenen Jahr mehr als 16.500 Betroffene. Mehr als die Hälfte von ihnen wurde längerfristig beraten, eine Vielzahl in die medizinische Rehabilitation vermittelt.

Senatorin Prüfer-Storcks: „In Zukunft werden sich die Einrichtungen auf veränderte Konsumgewohnheiten und neue Zielgruppen einstellen müssen. Sie müssen noch stärker untereinander und mit anderen Hilfesystemen kooperieren, damit die Angebote einzelfallorientiert und passgenau zur Verfügung stehen.“

Grundsätzlich sollen die Einrichtungen der Suchthilfe für eine bestimmte Region zuständig sein und auch mit anderen Hilfesystemen in der Region kooperieren. Daneben wird es einige spezialisierte Hamburg-weite Angebote geben u. a. für Kinder und Jugendliche und ihre Angehörigen oder besonders belastete Zielgruppen an zentralen Orten wie z. B. in St. Georg. Zielsetzung ist, dass alle Menschen mit Suchtproblemen niedrighschwellige Zugänge zur Suchthilfe erhalten.

In Hamburg gibt es 27 Suchtberatungsstellen, von denen ein Großteil suchtmittelübergreifend arbeitet. Die Suchtberatungsstellen nehmen im System der durch verschiedene Kostenträger finanzierten Suchthilfe eine zentrale Stellung ein. In diesen von der Stadt geförderten Einrichtungen erhalten suchtgefährdete und suchtkranke Menschen ebenso wie ihre Angehörigen Beratung und Unterstützung. Wenn nötig, können dort weiterführende Hilfen vermittelt werden. Zusätzlich verfügt die Stadt über sieben Beratungsstellen die Aufenthaltsmöglichkeiten, Überlebenshilfen und weiterführende Beratung für besonderes schwer suchtmittelabhängige Menschen anbieten.

„Für einen sehr großen Teil der Betroffenen ist es bei frühzeitiger Intervention möglich, mit Hilfe der Beratungsstellen die Lebenssituation und den Gesundheitszustand zu verbessern oder im besten Fall die Suchtprobleme ganz zu bewältigen“, so **Senatorin Prüfer-Storcks**.

Eine Übersicht über die Beratungsstellen ist online unter <http://www.hamburg.de/drogen-und-sucht/> verfügbar. Auch der Suchthilfebericht 2013 wird im Internet unter dieser Adresse zum Download zur Verfügung gestellt.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

8. Januar 2014/bgv08

Häufiger Rückstände von Arzneimitteln in tierischen Lebensmitteln entdeckt

Egal ob Fleisch, Fisch oder Honig – tierische Lebensmittel werden an den Außengrenzen der Europäischen Union (EU) einer Einfuhrkontrolle unterzogen, die eine stichprobenartige weiterführende Laboranalyse beinhaltet. In den letzten Jahren wurden bei diesen Kontrollen in der Hansestadt nur wenige Tierarzneimittelrückstände (TAM) gefunden. 2013 wurden hingegen zwölf Proben beanstandet und die Lebensmittel aus dem Verkehr gezogen.

Um gesundheitliche Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher zu verhindern, wurden Grenzwerte für Rückstände von Tierarzneimitteln in tierischen Lebensmitteln gesetzlich festgelegt. Werden höhere Werte festgestellt, dürfen die Lebensmittel nicht in den Verkehr gebracht werden. Die Überprüfung auf Tierarzneimittelrückstände erfolgt bei der Einfuhr in die EU zum einen risikobasiert auf Grundlage eines Überwachungsplanes und zum anderen in konkreten Verdachtsfällen. Die Proben werden bei Eingangskontrollen direkt im Hamburger Hafen bzw. im Flughafen Hamburg vom Veterinär- und Einfuhramt (VEA) der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz entnommen und im landeseigenen Institut für Hygiene und Umwelt (HU) analysiert.

Im Jahr 2013 wurden von den 679 auf TAM untersuchten Planproben tierischer Lebensmittel 7 Sendungen (1 Prozent) beanstandet. Zum Vergleich: In den Jahren 2007 bis 2011 wurden insgesamt lediglich 7 von rund 3500 untersuchten Lebensmittelsendungen wegen zu hoher TAM beanstandet. Bei den 43 Verdachtsuntersuchungen auf TAM wurden im vergangenen Jahr 5 Proben (12 Prozent) beanstandet. Bis 2011 lag die Beanstandungsquote hier bei 1 bis 2 Prozent, 2012 bei 8 Prozent.

Ursache für die gestiegene Zahl aufgedeckter Grenzwertüberschreitungen sind neben dem risikobasierten Kontrollkonzept auch die immer effektiveren Kontrollmethoden und die bessere Analysetechnik. So hat das VEA Anfang 2013 parameterbezogene Schwerpunktkontrollen eingeführt und damit die Probenahme von Lebensmittel optimiert, die erfahrungsgemäß häufiger mit Tierarzneimitteln belastet sind. Im HU wurden neue Untersuchungsmethoden etabliert, durch die noch mehr Tierarzneimittelgruppen parallel in einer Probe festgestellt werden können. Um die Untersuchungen zukünftig noch effektiver zu machen, wird das Institut demnächst mit einem weiteren hochmodernen Analysegerät (LC-MS-MS) ausgestattet.

Über das Institut für Hygiene und Umwelt (HU)

Das Institut für Hygiene und Umwelt ist die amtliche Laboreinrichtung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg. In den drei Fachbereichen des Instituts – Lebensmittelsicherheit und Zoonosen, Hygiene und Infektionsmedizin sowie Umweltuntersuchungen – setzen sich rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich dafür ein, die Verbraucher vor mangelhaften Produkten zu schützen, die Gesundheit der Bevölkerung zu bewahren und den Zustand der Umwelt zu überwachen.

Über das Veterinär- und Einfuhramt (VEA)

Das Veterinär- und Einfuhramt der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg ist unter anderem für die Überwachung der Einfuhr von Tieren und tierischen Produkten zuständig. Damit übernimmt das VEA mit knapp 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Hamburg die Durchführung der EU-weit einheitlich geregelten Kontrollen solcher Einfuhren aus Drittländern mit dem Ziel, ein hohes Maß an Sicherheit für den Verbraucher zu gewährleisten, die Einschleppung von Tierseuchen zu verhindern und die Einhaltung tierschutzrechtlicher Vorschriften sicherzustellen.

Weitere Informationen zu Tierarzneimittelrückständen in Lebensmitteln stellt das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit auf seiner Internetseite unter <http://www.bvl.bund.de/> zur Verfügung.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

Pressestelle des Instituts für Hygiene und Umwelt

Sinje Lehmann; Tel.: +49 (0)40/ 428 45-7304

E-Mail: pressestelle@hu.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/hu

10. Januar 2014/bgv10

Rekord: Höchste Geburtenzahlen in Hamburger Kliniken seit Aufzeichnungsbeginn 1998

Bei 21.267 Geburten kamen in den Hamburger Geburtskliniken und dem Geburtshaus im vergangenen Jahr 21.702 Kinder zur Welt. Dies waren mit 459 Kindern rd. 2,1 Prozent mehr als noch 2012 (21.243 Kinder bei 20.821 Geburten). Eine so hohe Geburtenzahl wurde seit dem Jahr 1998, seitdem vergleichbare Daten in der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz vorliegen, nicht erreicht.

„Ich freue mich über diese hohe Zahl von Neugeborenen in den hiesigen Kliniken. Hamburg ist nicht nur eine attraktive, sondern auch eine lebendige Stadt“, so **Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**. „Auch im vergangenen Jahr haben wieder viele Frauen aus dem Umland die Angebote in der Hansestadt genutzt. Eine schönere Wertschätzung für die Qualität der Geburtshilfe in den Hamburger Kliniken kann es kaum geben. Für werdende Mütter bleibt es ein gutes Gefühl zu wissen, dass die Hamburger Geburtshilfen mit ihren neonatologischen Abteilungen auch für Früh- und Neugeborene eine herausragende Versorgung bieten.“

Die höchsten Kinderzahlen verzeichnen auch im Jahr 2013 die Geburtshilfen des Kath. Marienkrankenhauses (3.293), des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (2.771) und der Asklepios Klinik Barmbek (2.731 Kinder). Es folgen die Asklepios Klinik Altona (2.570) und das Albertinen-Krankenhaus (2.147). Die höchsten Steigerungen im Vergleich zum Vorjahr melden für 2013 bei der Zahl der Geburten das Kath. Marienkrankenhaus, das Ev. Amalie Sieveking Krankenhaus und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

Die besondere Kompetenz der Hamburger Neonatologien liegt auch in der Struktur begründet. Diese ist dadurch gekennzeichnet, dass die Versorgung z.B. im Perinatalzentrum Altona und im Albertinen-Krankenhaus durch das Altonaer Kinderkrankenhaus und im Kath. Marienkrankenhaus durch das Kath. Kinderkrankenhaus Wilhelmstift sichergestellt wird.

Mit 3.235 Geburten liegt nach bisherigen Erkenntnissen das Kath. Marienkrankenhaus in der Spitzengruppe der Geburtskliniken in Deutschland (Berlin: Vivantes Klinikum Neukölln und Universitätsklinik Charité Campus Virchow mit rd.3.600 bzw. 3.300 Geburten, München: DRK-Frauenklinik mit rd. 3.300 Geburten). **Senatorin Prüfer-Storcks**: „Es ist erfreulich, dass die Hamburger Krankenhäuser im Bundesvergleich in einer Spitzengruppe liegen. Auch das unterstreicht den Ruf Hamburgs als Gesundheitsmetropole.“

Krankenhaus (alphabetisch)	Geborene Kinder 2012	Geburten 2012	Geborene Kinder 2013	Geburten 2013
Agaplesion Diakonieklinikum Hamburg	1.509	1.500	1.543	1.546
Albertinen-Krankenhaus	2.224	2.204	2.147	2.123
Asklepios Klinik Altona	2.540	2.471	2.570	2.479
Asklepios Klinik Barmbek	2.655	2.585	2.731	2.656
Asklepios Klinik Harburg	718	717	713	714
Asklepios Klinik Nord	1.671	1.628	1.674	1.639
Asklepios Klinik Wandsbek	898	896	764	762
Bethesda Krankenhaus Bergedorf	702	702	695	694
Ev. Amalie-Sieveking-Krankenhaus	909	911	1.076	1.073
Helios Mariahilf Klinik Hamburg	1.686	1.648	1.561	1.545
Katholisches Marienkrankenhaus	2.930	2.896	3.293	3.235
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	2.655	2.517	2.771	2.637
Krankenhäuser gesamt	21.097	20.675	21.538	21.103
Geburtshaus Hamburg	146	146	164	164
insgesamt	21.243	20.821	21.702	21.267

Quelle: Hamburger Krankenhäuser und Geburtshaus Hamburg

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

7. Januar 2014/bsb07

Rechtschreibung an Hamburgs Schulen soll besser werden

Schulsenator Ties Rabe stellt Maßnahmen vor

Schulsenator Ties Rabe will die Rechtschreibung an Hamburgs Schulen verbessern. Rabe: „Gute Rechtschreibung ist in Zeiten von E-Mails, SMS und Internet wichtiger denn je. Die Schulbehörde wird deshalb eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung des Rechtschreibunterrichts auf den Weg bringen. Dazu zählen jährliche Rechtschreibtests in den Klassen 1 bis 10, das Einüben eines verbindlichen Kernwortschatzes an der Grundschule sowie eine Handreichung für Lehrkräfte mit inhaltlichen und methodischen Erläuterungen für guten Rechtschreibunterricht. Mit der Handreichung werden wir auch den Hamburger Bildungsplan präzisieren und klarstellen, dass richtiges Schreiben in der Schule von Anfang an geübt werden muss. Methoden, nach denen die Kinder monatelang oder gar jahrelang nicht auf richtige Rechtschreibung achten müssen, sind in Hamburg nicht zulässig.“

Die Maßnahmen werden in den nächsten Monaten von Experten der Schulbehörde in Zusammenarbeit mit Lehrkräften ausgearbeitet. Rabe warnte in diesem Zusammenhang vor einer einseitigen Methodendiskussion: „Glaubenskriege führen uns nicht weiter. In der Praxis werden meist unterschiedliche Bausteine verschiedener Methoden angewendet. Viele Untersuchungen zeigen zudem, dass Lehrkräfte auf unterschiedlichen Wegen gleich gute Ergebnisse erreichen können. Entscheidend ist, wie die Lehrkräfte ihren Unterricht gestalten und auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder eingehen.“

Erstmals wird in Hamburg ein verbindlicher Kernwortschatz für die Grundschule eingeführt, den die Kinder am Ende der vierten Klasse sicher beherrschen sollen. Der Kernwortschatz soll rund 800 Wörter umfassen – darunter häufig gebrauchte Wörter, aber auch Wörter, an denen sich bestimmte Rechtschreibregeln besonders gut erlernen lassen. Die Schulen können diesen Kernwortschatz um bis zu 50 Prozent erweitern. Ties Rabe: „Bayern hat mit diesem Instrument gute Erfahrungen gemacht. Zwar geht die Einführung eines solchen Kernwortschatzes oft mit uferlosen Diskussionen über die Auswahl der Wörter einher. Und selbstverständlich müssen die Kinder wesentlich mehr Wörter beherrschen. Dennoch sollten wir uns die Mühe machen. Denn der Kernwortschatz bietet Kindern und

Lehrkräften die Chance, sich auf ein klares Ziel zu konzentrieren und zugleich beispielhaft Rechtschreibregeln für alle anderen Wörter zu lernen.“

Darüber hinaus soll es künftig in jeder Jahrgangsstufe von Klasse 1 bis Klasse 10 einen verbindlichen Rechtschreibtest für jedes Kind geben. Ties Rabe: „Die in Hamburg entwickelte so genannte Hamburger Schreibprobe ist bundesweit anerkannt und geschätzt. Dieser Test soll künftig jedes Jahr verbindlich in allen Schulklassen durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen den Schulen und den Lehrkräften Rückmeldungen über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie Hinweise über Unterrichtserfolge und Handlungsbedarfe geben.“

Um die Hamburger Bildungspläne zu präzisieren sowie Tipps und Erläuterungen zum Rechtschreibunterricht zu geben, wird die Hamburger Schulbehörde zudem eine Handreichung für den Rechtschreibunterricht entwickeln. Konkretisierend und beispielhaft sollen Unterrichtsziele, Methoden, Inhalte, aber auch organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Rechtschreibung dargestellt werden. In der Handreichung werden auch der Kernwortschatz und die neuen Testverfahren erklärt. Ties Rabe: „Die Handreichung soll den Lehrkräften helfen, den Rechtschreibunterricht zu verbessern und die abstrakten Lernziele aus dem Bildungsplan in konkreten Unterricht zu überführen.“

Zur Umsetzung der neuen Maßnahmen sollen die Fortbildungen für Lehrkräfte für guten Rechtschreibunterricht in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut weiterentwickelt werden. Zudem werden die Fachleitungen der Schulen in regionalen Konferenzen speziell auf die neuen Aufgaben und die Erkenntnisse im Bereich des Rechtschreibunterrichts vorbereitet. Ties Rabe: „Wir wollen nicht alles auf den Kopf stellen, sondern Gutes weiterentwickeln. Hamburgs Lehrkräften ist es mit großem Einsatz gelungen, den in den 1990er Jahren einsetzenden allgemeinen Verfall der Rechtschreibung zu stoppen und trotz einer wachsenden Zahl von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern die Rechtschreibleistung in den letzten zehn Jahren zu stabilisieren. Das zeigt, dass hier bereits ein Umdenken eingesetzt hat. Darauf werden wir aufbauen.“

Die Maßnahmen sollen bis zum Sommer 2014 erarbeitet und dann im Schuljahr 2014/15 schrittweise umgesetzt werden. Spätestens im darauf folgenden Schuljahr sollen die Maßnahmen dann flächendeckend eingeführt sein.

Rabe stellte in diesem Zusammenhang auch klar: „Gute Rechtschreibung lernt man nicht im Vorbeigehen. Dazu braucht jedes Kind guten Unterricht, aber auch Zeit und Übung. Wenn Politik, Gesellschaft und Eltern heute im Vergleich zu den 1960er Jahren einen Verfall der Rechtschreibung beklagen, dürfen sie nicht einseitig Lehrkräfte oder Lernmethoden dafür verantwortlich machen. Ursächlich ist auch, dass die begrenzte Unterrichtszeit heute bereits in der Grundschule für viele neue

Themen eingesetzt werden muss, beispielsweise Englisch, Informatik, Theater, soziales Lernen, Schwimmen, Referats- und Vortragstechnik und vieles mehr. Die Rechtschreibdiskussion sollte deshalb auch Anlass sein, den ständigen Wunsch nach neuen und zusätzlichen Lerninhalten künftig kritischer zu prüfen. Ein Schultag lässt sich nicht beliebig erweitern.“

Rückfragen:

Behörde für Schule und Berufsbildung

Pressestelle

Tel: (040) 4 28 63 – 2003

E-Mail: pressestelle@bsb.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsb

7. Januar 2014/bwf07

Hamburg intensiviert wissenschaftliche Zusammenarbeit im Ostseeraum

Senat beschließt Ostseestrategie für Wissenschaft und Forschung

Der Ostseeraum ist eine der wettbewerbsstärksten Wissensregionen der Welt. Die Ostseeanrainerstaaten verfügen in unmittelbarer geografischer Nähe zu Hamburg über eine exzellente Hochschul- und Forschungsinfrastruktur. Um die bestehenden Kooperationen zu intensivieren, hat der Senat heute die Drucksache „Ostseestrategie für den Wissenschaftsstandort Hamburg“ beschlossen. Im Fokus steht dabei der gesamte Ostseeraum, d.h. die unmittelbaren Ostseeanrainer Dänemark, Schweden, Finnland, die Nord-West-Region Russlands, die drei baltischen Staaten und Polen sowie Norwegen und Island.

Die Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen unterhalten schon heute vielfältige wissenschaftliche Kooperationen mit Partnerinstitutionen in der Ostseeregion. Besondere Stärken liegen dabei in der naturwissenschaftlichen Strukturforschung, den Lebenswissenschaften und der Medizin.

- Die Hamburger Hochschulen kooperieren schon heute in insgesamt 218 institutionalisierten ERASMUS-Partnerschaften eng mit den Hochschulen im Ostseeraum. Die meisten Partnerschaftsvereinbarungen bestehen dabei mit Schweden, Finnland, Dänemark und Polen. Insgesamt studieren mehr als 1100 Studierende aus dem Ostseeraum an Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Dies entspricht einem Anteil von 13,4 % aller ausländischen Studierenden in Hamburg.
- Bereits jetzt forschen oder lehren etwa 900 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ostseeraum an Hamburger Hochschulen oder Forschungseinrichtungen. Insgesamt 11,7 % des ausländischen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an den Hamburger Hochschulen stammt aus dem Ostseeraum. Darüber hinaus sind am DESY, dem Max-Planck-Institut für Meteorologie und dem europäischen Freie-Elektronen-Laser XFEL – dem größten im Bau befindlichen europäischen Großforschungsinfrastrukturprojekt – 773 Wissenschaftler aus dem Ostseeraum in Hamburg tätig.
- Die heute beschlossene Drucksache benennt sieben Best Practice-Beispiele, die den Mehrwert wissenschaftlicher Kooperationen mit Partnern aus dem Ostseeraum für Hamburg exemplarisch veranschaulichen und als Vorbild für die weitere Zusammenarbeit dienen können (u.a. Forschungscluster: Aufbau eines European Center of Excellence in der Strukturforschung in

Nordeuropa am Science Campus Bahrenfeld; Hochschulstrategie: „Greater Baltic“- Strategie der HafenCity Universität Hamburg (HCU); Technologietransfer: Netzwerk Sciene Link / DESY).

Ziel der heute beschlossenen Strategie ist es, Hamburg und die Ostseeregion durch den Ausbau wissenschaftlicher Kontakte und Kooperationen im internationalen Wettbewerb um wissenschaftliche Exzellenz und Fördermittel zu stärken. Die Behörde für Wissenschaft und Forschung wird die Hochschulen bei der Umsetzung der Strategie aktiv unterstützen. Zu den zukünftigen Instrumenten zählen unter anderem:

- der Aufbau einer Netzwerkstruktur Wissenschaftspolitik im Ostseeraum (Arbeitstitel: Baltic Science Network): Neben dem Informations- und Best Practise-Austausch aus vergleichender Länderperspektive zu zentralen Fragen der Wissenschaftspolitik soll ein solches Netzwerk auch genutzt werden, um gemeinsame politische Ziele innerhalb der EU zu formulieren. Institutionell könnte eine solche Netzwerkstruktur unter dem Dach des Ostseerates verankert werden und in die EU-Ostseestrategie eingebunden werden.
- die Schaffung einer eigenen Förderlinie „Aufbau internationaler Forschungsk Kooperationen in der Landesforschungsförderung: In dieser Förderlinie sollen jährlich 100.000 Euro zur Verfügung stehen, um internationale Forschungsk Kooperationen und Netzwerke aufzubauen und auf EU-Ebene oder darüber hinaus um Fördermittel für gemeinsame Projekte einwerben zu können. So sollen insbesondere im neuen EU-INTERREG Vb-Programm und dem europäischen Bildungsprogramm ERASMUS+ verstärkt gemeinsame Verbundanträge gestellt werden.

Rückfragen:

Behörde für Wissenschaft und Forschung

Pressesprecher

Dr. Alexander v. Vogel

Tel: 040/42863-2322

E-Mail: alexander.vonvogel@bwf.hamburg.de

7. Januar 2014/bwvi07

Kreuzschifffahrt im Hamburger Hafen

Immer mehr Kreuzfahrtschiffe kommen nach Hamburg. Die Passagierzahlen steigen, ebenso die Größe der Schiffe. Mit 555.000 Passagieren und 177 Anläufen ist 2013 das bislang beste Kreuzschifffahrtsjahr. Von dieser guten Entwicklung profitiert die gesamte Hamburger Wirtschaft mit ihren Werften, Zulieferbetrieben, Ausflugsverkehren oder Catering- und Sicherheitsunternehmen. Die Wertschöpfung der Kreuzschifffahrt in Hamburg beträgt nach einer aktuellen Erhebung der Handelskammer im September 2013 rund 270 Mio. EUR pro Jahr; mehr als 1.500 Arbeitsplätze hängen von der Branche ab. Mit einem dritten Kreuzfahrtterminal am Kronprinzkai und einer zentralen Terminalbetriebsgesellschaft für alle drei Kreuzfahrtterminals wird Hamburg die Potenziale des wachsenden Kreuzschifffahrtmarktes optimal nutzen und dem wachsenden Bedarf der Kreuzfahrtindustrie gerecht werden. Die Hamburg Port Authority (HPA) hat von der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation den Auftrag erhalten, in Zusammenarbeit mit der Flughafen Hamburg GmbH (FHG) die Realisierung eines dritten Kreuzfahrtterminals und die Neuausrichtung der gesamten Abfertigung des Kreuzschifffahrtsgeschäfts in Hamburg sicherzustellen.

Senator Frank Horch: „Das boomende Kreuzfahrtgeschäft bietet die Chance, Hamburg zu einer der führenden Kreuzfahrtdestinationen in Europa zu entwickeln. Der Senat hat heute ein Zeichen gesetzt und Rahmenbedingungen geschaffen, damit der Kreuzschifffahrtsstandort Hamburg den stetig wachsenden Anlaufzahlen, den zunehmenden Schiffsgrößen sowie der steigenden Nachfrage der Reedereien auch künftig gerecht werden kann. Die Investitionen in ein drittes Terminal und damit in den Kreuzschifffahrtsstandort Hamburg sind sehr gut angelegtes Geld. Die gesamte Wirtschaft der Metropolregion Hamburg profitiert davon.“

Jens Meier: „In vergangenen Jahren hat sich der Kreuzfahrtstandort Hamburg durch das gute Zusammenspiel verschiedener, professioneller Player sehr gut entwickelt. Dieses Erfolgsmodell wollen wir nun weiter ausbauen, indem wir geänderte Markanforderungen berücksichtigen und neue Ideen einbringen.“

Michael Eggenschwiler: „Die Kreuzfahrt ist eine Branche mit großem Potenzial für Hamburg – auch für den Flughafen, denn viele Kreuzfahrt-Passagiere reisen via Flugzeug an.“

Bereits heute werden in Hamburg erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Kreuzschifffahrtsstandort Hamburg zu stärken. So wurden und werden vielfältige Aktivitäten vom Verein Hamburg Cruise Center e. V. (HCC e.V.) durchgeführt, die zur positiven Entwicklung der Anlauf- und Passagierzahlen wesentlich beigetragen haben. Der HCC e.V. ist eine seit 15 Jahren bestehende Brancheninitiative, die von mehr als 100 Unternehmen und Institutionen getragen wird. Die vielfältigen Aktivitäten und das große Engagement des Vereins haben maßgeblich zur Entwicklung Hamburgs zum wachstumsstärksten Kreuzschifffahrtshafen geführt.

Der Standort Hamburg wird sich zukünftig komplexen Herausforderungen gegenüber sehen. Es ist daher eine Bündelung der Kräfte von privater und öffentlicher Hand erforderlich, um die existierenden Potenziale auszuschöpfen. Um die strategische Weiterentwicklung des Standorts und die dafür notwendigen Aktivitäten zu planen und zu befördern, wird Hamburg im Jahr 2014 eine Kreuzschiffahrtsinitiative starten, bei deren Entwicklung auch von den Erfahrungen anderer Hamburger Wirtschaftskluster profitiert werden kann. So sollen in einer Public-Private-Partnerschaft, getragen vom HCC e.V. mit seinen Mitgliedsunternehmen und weiteren städtischen Akteuren, die Koordination der verschiedenen Maßnahmen und die Abstimmung der Akteure untereinander optimiert sowie um strukturpolitisch sinnvolle Maßnahmen ergänzt werden. Dieses Vorgehen hat sich bei der gezielten Entwicklung von Clustern als sehr erfolgversprechend erwiesen.

Hamburg eröffnet mit diesem Konzept als erster Standort in Nordeuropa eine neue Dimension im Kreuzschiffahrtsgeschäft. Bei Vollausslastung und einem vollständigen Passagierwechsel (full turnaround) im Hamburger Hafen bedeutet dies, dass innerhalb von 10 Stunden über 6.000 Passagiere sowie deren Gepäck am Terminal abgefertigt werden müssen. Mit der zunehmenden Anzahl von Passagieren steigen auch die Anforderungen an die Prozesse zur Versorgung der Schiffe. Um auch diesen Kreuzfahrtschiffen eine optimale Abfertigung bieten zu können, will der Senat im April 2014 mit dem Bau eines dritten Kreuzschiffahrtsterminals im mittleren Freihafen beginnen.

Rückfragen der Medien:

Susanne Meinecke

Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Telefon: 040428412239

Mail: susanne.meinecke@bwvi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwvi

Folgen Sie uns auf Twitter: @HH_BWVI

8. Januar 2014/bwvi08

Schleswig-Holstein und Hamburg formulieren gemeinsame Ziele

Minister Reinhard Meyer und Senator Frank Horch beim Jahresauftakt es Unternehmensverbandes Nord

Schleswig-Holstein und Hamburg werden im kommenden Jahr weiter die Kräfte bündeln und gemeinsam den Wirtschaftsstandort Norddeutschland für die Zukunft entwickeln. Die Herausforderungen an die Wirtschafts- und Verkehrspolitik machen nicht an Ländergrenzen halt. Die Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein ist eng und vertrauensvoll und hat sich insbesondere im Jahr 2013 sehr gut entwickelt. Senator **Frank Horch** sagte beim Jahresauftakt des UV-Nord: „Was uns stets verbindet, sind unsere gemeinsamen Interessen in Norddeutschland und in der Metropolregion Hamburg. Wir treffen uns regelmäßig auf politischer- und auf Arbeitsebene und stimmen uns im Interesse der Region ab. So wollen wir uns immer besser aufstellen, um national und global wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Norddeutschland nimmt in den Bereichen Erneuerbare Energien, Logistik, maritime Wirtschaft sowie Luftfahrt eine Schlüsselrolle in ganz Deutschland ein! Dem muss die neue Bundesregierung insbesondere mit einer verantwortungsvollen Verkehrspolitik Rechnung tragen. Minister **Reinhard Meyer** hat die Aufgaben für den Bund so formuliert: „Wir brauchen dringend eine bessere Infrastruktur für den Norden. Verkehrspolitik ist Standortpolitik. Der neue Verkehrsminister hat es in der Hand, hier deutliche Zeichen zu setzen. Will er Interessenverwalter Bayerns sein oder Verkehrsminister für ganz Deutschland.“ Die beiden norddeutschen Minister haben bereits verabredet, Bundesverkehrsminister Dobrindt baldmöglichst in den Norden einzuladen. Gemeinsam wollen Sie ihm die dringendsten Probleme bei der Infrastruktur deutlich machen und auf praktisch zeigen.

Die norddeutschen Nachbarn haben mit den gleichen Herausforderungen zu tun. Wesentliche Themen sind für beide Minister die maritime Wirtschaft, die Infrastruktur im Norden – von Beton bis Breitband -, die Sicherung des Industriestandortes, alle Fragen in Zusammenhang mit der Energiewende und eine gemeinsame Strategie bei der Fachkräftesicherung.

Insbesondere bei diesen Themen arbeiten Schleswig-Holstein und Hamburg schon heute sehr eng und vertrauensvoll zusammen. Kooperationen und gemeinsame Projekte sind deutlicher Beweis. Das gemeinsam mit Niedersachsen arbeitende Maritime Cluster mit Head-Office in Kiel ist ein gutes Beispiel dafür. Weiterhin das DESY oder das gemeinsame Life Science Cluster. Auch bei der Entwicklung von Gewerbeflächen in der Metropolregion Hamburg arbeiten beide Nachbarländer intensiv zusammen. Ein gemeinsames Gewerbegebiet Barsbüttel-Rahlstedt könnte in naher Zukunft das Ergebnis einer solchen Zusammenarbeit sein. Das norddeutsche Luftverkehrskonzept ist in enger Abstimmung aller norddeutschen Bundesländer entstanden und ist beispielgebend für ganz Deutschland. In der Clusterpolitik gibt es intensive Kooperationen im Bereich Logistik, Ernährungswirtschaft und IT. Das wird in der Zukunft weiter ausgebaut werden.

Die Energiewende und das damit verbundene Erneuerbare Energiegesetz (EEG) sind wesentlich für die wirtschaftliche Entwicklung in ganz Deutschland. Besondere Chancen sind damit jedoch für den Norden verbunden. Es geht jedoch auch um die Bezahlbarkeit der Energie für Industrie und

Bürgerinnen und Bürger. Hamburg und Schleswig-Holstein werden diese Interessen gemeinsam in Berlin und auch in Brüssel vertreten. **Minister Meyer** sagte dazu vor den norddeutschen Unternehmensvertretern: „Wir werden uns im Bereich Energie eng abstimmen und unsere Interessen in Berlin und Brüssel vertreten. Forschungsprojekte und Clusterzusammenarbeit müssen forciert werden. Die Unterelberegion hat das Potenzial, sich zu einer Modellregion für Erneuerbare Energien zu entwickeln. Das werden Hamburg und Schleswig-Holstein intensiv begleiten und unterstützen.“

Zur Stärkung unserer Industrieregion an der Unterelbe wurde im letzten Jahr einiges erreicht. Die Metropolregion Hamburg hat zwei große Projekte befördert. Das eine war die große Studie zur Realisierung einer Windwasserstoffwirtschaft. Nun, wo die Rahmenbedingungen auf dem Tisch liegen, haben sich die Akteure aus Politik und Wirtschaft erneut zusammengetan, um vereint für die Umsetzung zu arbeiten. Passend hierzu hat die Metropolregion gerade ein großes Regionalmanagement beschlossen. Ziel ist es auch hier, die Zusammenarbeit südlich und nördlich der Elbe zu Gunsten der dort ansässigen Industrie zu stärken. **Senator Horch**: „Es tut sich viel im Norden und darüber hinaus. Ich gehe davon aus, dass wir noch in der ersten Jahreshälfte 2014 gemeinsam mit den Ländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, mit den Kreisen entlang der A1 von Hamburg nach Fehmarn, der Hansestadt Lübeck und den drei Kammern Schwerin, Lübeck und Hamburg einen Letter of Intent unterzeichnen, in dem jährliche Eckpunkte für die Zusammenarbeit auf dem deutschen Teil der Achse Hamburg-Kopenhagen/Malmö vereinbart werden.“ **Meyer und Horch** sehen die feste Fehmarnbelt Querung als Chance, im globalen Wettbewerb erfolgreich einen verstärkten Schulterschluss mit der Region Kopenhagen zu suchen. Die OECD zum Beispiel sieht erst Regionen mit 7 Mio. Einwohnern als ausreichend groß, um im internationalen Wettbewerb dauerhaft Sichtbarkeit zu erhalten. Die Metropolregion Hamburg ist auf 5 Mio Einwohner angewachsen, die Öresund-Region, d.h. die Metropolregion Kopenhagen, hat 3,8 Millionen Einwohner.

Das nächste Zusammentreffen in der erfolgreichen Zusammenarbeit ist eine gemeinsame Sitzung der Verkehrsausschüsse beider Länder am 28. Januar 2013 in Hamburg und setzt sich u.a. fort in einer gemeinsamen Wirtschaftsreise beider Minister in die Türkei im März dieses Jahres.

Rückfragen: Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Susanne Meinecke, Telefon: 040 42841 -2239 E-Mail: susanne.meinecke@bwvi.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/bwvi, Twitter: [@HH_BWVI](https://twitter.com/HH_BWVI)

Harald Haase Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie Düsternbrooker Weg 94, 24105 Kiel Telefon 0431 988-4420 E-Mail: Harald.Haase@wimi.landsh.de

06.01.2014/kb06

Neue Praxishilfe Denkmalpflege

Denkmalschutzamt gibt Tipps zum Umgang mit Denkmälern

Kann man beim Denkmal das Dachgeschoss ausbauen? Wie erhält man historische Fenster? Die neue „Praxishilfe Denkmalpflege“ gibt Bauherren und Architekten Hinweise für den Umgang mit einem Baudenkmal. Die handliche Broschüre enthält viele anschauliche Fotos und Erklärungen zu einzelnen Bauteilen, wie Fenstern, Türen oder Dachgeschossen. Außerdem bietet sie Steuertipps sowie Erläuterungen der Denkmalkriterien und des Denkmalschutzgesetzes, das im Mai 2013 novelliert wurde.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Die neue Praxishilfe gibt anschauliche Tipps und Ratschläge für den sachgerechten Umgang mit einem Denkmal. Sie erklärt die Kriterien für denkmalgerechte Baumaßnahmen und zeigt gleichzeitig, dass es auch beim Denkmal viele Möglichkeiten für Modernisierungen oder Umnutzungen gibt.“

Die Broschüre steht zum Download bereit auf der Homepage des Denkmalschutzamtes www.denkmalschutzamt.hamburg.de. Zudem können Denkmaleigentümer sie kostenlos in gedruckter Form beim Amt anfordern (per E-Mail an denkmalschutzamt@kb.hamburg.de oder telefonisch unter Tel. 040-428 24-718).

Im Mai 2013 hat Hamburg ein neues Denkmalschutzgesetz eingeführt, um den schützenswerten Bestand an historischen Gebäuden und Ensembles zu sichern und zugleich klare und transparente Regelungen für private Eigentümer und für Investoren zu schaffen. Durch das neue Gesetz werden alle Gebäude und Ensembles, die entsprechend den gesetzlichen Schutzkriterien als Denkmäler erkannt sind, in gleicher Weise geschützt und in eine Denkmalliste eingetragen, die im Internet einzusehen ist. Gleichzeitig sind alle Denkmaleigentümer nun auch hinsichtlich ihrer steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten gleichgestellt. Die neue Broschüre gibt allen Eigentümern eines Denkmals hilfreiche Tipps für den Umgang mit ihrem Denkmal.

Rückfragen der Medien:

Kristina Sassenscheidt, Denkmalschutzamt

Tel.: 040 / 428 24 – 707

E-Mail: kristina.sassenscheidt@kb.hamburg.de

09. Januar 2014/kb09



Stiftung Maritim und Kulturbehörde schreiben Projektfonds „Kultur bewegt“ aus

Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel und die Kulturbehörde führen Förderprogramm der Kinder- und Jugendkulturarbeit fort

Die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel und die Kulturbehörde schreiben für das Jahr 2014 erneut einen Fonds für das Projekt „Kultur bewegt“ aus. Die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel fördert das Projekt, unter der Schirmherrschaft der Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler, im Jahr 2014 mit 80.000 Euro. „Kultur bewegt“ hat das Ziel, besonders Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen Chancen zu bieten, sich im Rahmen kultureller Projektarbeit zu entfalten.

Zahlreiche Projekte wie das „Mandolinenorchester St. Georg“, einem Orchester für Kinder unterschiedlicher Herkunft, oder „Lüttville“, einem künstlerischen und kostenlosen Sommercamp für Kinder und Jugendliche, konnten sich in den letzten Jahren durch das Programm „Kultur bewegt“ etablieren.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Ich danke der Stiftung Maritim Herrmann und Milena Ebel sehr dafür, dass sie auch in diesem Jahr das großartige Projekt ‚Kultur bewegt‘ möglich macht. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur stärkt unverzichtbare Schlüsselkompetenzen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie ermöglichen ihnen, ihre Sinne zu entfalten und Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft zu gewinnen, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.“

Milena Ebel: „Mein Mann und ich möchten die kulturelle und soziale Entwicklung in Hamburg fördern. Wir leben gerne hier und möchten einen Beitrag dazu leisten, dass Hamburg auch für zukünftige Generationen so lebenswert bleibt. Wir engagieren uns daher besonders für diejenigen Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt, die zuhause wenig Unterstützung haben. Kinder, die sich künstlerisch einbringen dürfen, entwickeln ein gutes Selbstbewusstsein und Toleranz.“

Auch in diesem Jahr laden die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel und die Kulturbehörde weitere Partner ein, sich als Förderer, Ideengeber oder ehrenamtlich Engagierte an der Initiative „Kultur bewegt“ zu beteiligen. Angesprochen sind Projekte aus den Bereichen Kulturarbeit, Bildung, Jugendhilfe und der freien Kunst, die mit einem interkulturellen beziehungsweise inklusiven Ansatz arbeiten, bereits an lokale Netzwerke anknüpfen und von mindestens zwei Kooperationspartnern getragen werden.

Der Antrag auf Förderung ist in Form einer Projektskizze und Darlegung der Finanzierungsstruktur unter Einbindung eines angemessenen Eigenanteils an die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel zu senden. Über die Mittelvergabe entscheidet eine Jury. Einreichungsfrist ist der 31. März 2014.

Ein Antragsformular steht als Download auf den Seiten der Kulturbehörde und der Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel bereit.

http://www.stiftungmaritim.de/Stiftung_Maritim/Kultur_Bewegt.html

www.kultur-bewegt.de

<http://www.hamburg.de/kulturbehoerde>

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann

Pressestelle der Kulturbehörde

Tel.: 040 / 428 24 – 207

enno.isermann@kb.hamburg.de

Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel

kulturbewegt@stiftungmaritim.de

www.stiftungmaritim.de

Terminkalender

Vom 13. Januar bis 19. Januar 2014

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

Montag, den 13.01.2014

- 10:00** Gut Karlshöhe, Hamburger Umweltzentrum, Karlshöhe 60d
Senatorin Jutta Blankau zeichnet die Teilnehmer des **19. ÖKOPROFIT-Einsteigerprogramms** aus.
- 10:00** Cuxhaven
Senator Frank Horch besucht die **Offshore Basis Cuxhaven**.
- 12:00** Handelskammer Hamburg, Elbezimmer 1
Senatorin Jana Schiedek spricht ein Grußwort anlässlich des **HWWI Workshops zur Arbeitsmarktintegration von Frauen in Ostsee-Anrainerstaaten**.
- 10:30** DZ-Bank, Pariser Platz 3, 10117 Berlin
Senator Michael Neumann nimmt an der **Preisverleihung „Großer Stern des Sports in Gold“** teil.
- 16:00** Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich der Bekanntmachung der **Stiftungsprofessur „Klinische Versorgungsforschung“** am Universitätsklinikum Eppendorf ein Grußwort.
- 17:00** Business Club Hamburg, Elbchaussee 54
Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht zum **Neujahrsempfang des Honorarkonsulats der Mongolei** ein Grußwort.
- 18:00** Sauerberghof, Grindelallee 43
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks und Senatorin Jana Schiedek nehmen am **Neujahrsempfang des Landesfrauenrats** teil.
- 18:00** Handelskammer Hamburg, Albert- Schäfer- Saal1, Adolphsplatz 1
Senator Ties Rabe nimmt an der **Podiumsdiskussion der Hamburg School of Business Administration (HSBA) „Machen Schule und Hochschule fit für den Arbeitsmarkt?“** teil.
- 18:00** Rathaus, Großer Festsaal
Senator Michael Neumann hält beim Senatsempfang zur **Ehrung langjähriger Helferinnen und Helfer im Katastrophenschutz** eine Rede.

Dienstag, den 14.01.2014

- 18:30** Berlin, Hotel Melia, Friedrichstraße 103
Staatsrat Andreas Rieckhof nimmt teil am **Parlamentarischen Abend „Mobilität für Deutschland“ des Deutschen Verkehrsforums e.V.**
- 19:00** Kunsthalle, Glockengießerwall
Senatorin Prof. Barbara Kisseler führt ein **Podiumsgespräch mit Alexander Otto im**

Rahmen des Neujahrsempfangs der Hamburger Volksbank.

19:00 Hapag Lloyd AG, Ballindamm 25, Großer Konferenzsaal
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort zur **Eröffnung des Denkmalsalons „Vom Nutzen der Netze“**. Aufgrund der begrenzten Platzanzahl wird um eine Voranmeldung unter denkmalsalon@kb.hamburg.de gebeten.

Mittwoch, den 15.01.2014

11:00 Handwerkskammer, Holstenwall 12, Großer Saal
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **Abschiedsempfangs für den Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Hamburg, Frank Glücklich**, ein Grußwort.

Senator Michael Neumann, Senator Frank Horch, Senator Detlef Scheele, Staatsrätin Elke Badde, Staatsrat Jens Lattmann, Staatsrat Jan Pörksen und die Staatsräte Dr. Bernd Egert und Andreas Rieckhof nehmen teil.

12:00 Hotel Baseler Hof, Esplanade
Staatsrat Jens Lattmann nimmt am Empfang anlässlich der **Vereidigung der neuen Wirtschaftsprüfer** teil.

17:00 Rathaus, Kaisersaal
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks gibt einen Senatsempfang anlässlich des **100jährigen Bestehens des Krankenhauses Barmbek**.

18:00 Hafen-Klub Hamburg, Landungsbrücken 3
Senator Frank Horch spricht ein Grußwort beim **Neujahrsempfang des Verein Deutscher Ingenieure (VDI)**.

19:00 Hotel Eggert, Rahlstedter Straße 78
Senator Michael Neumann und Staatsrat Volker Schiek nehmen am **Grünkohlessen der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg** teil.

19:00 Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz
Senatorin Prof. Barbara Kisseler verleiht die **Biermann-Ratjen-Medaille an Renate Kammer**.

Donnerstag, den 16.01.2014

10:30 Haus der Patriotischen Gesellschaft, Trostbrücke 4
Staatsrat Volker Schiek und Staatsrat Jens Lattmann nehmen an den Feierlichkeiten zum **10jährigen Bestehen der Firma Dataport** teil.

10:30 Leibniz Universität Hannover IT Services, Schloßwender Straße 5, 30159 Hannover, Hörsaal Kesselhaus
Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn nimmt an der **feierlichen Einweihung des Hochleistungsrechners „HLRN-III“ des Norddeutschen Verbund für Hoch- und Höchstleistungsrechner** teil.

15:00 Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Berliner Tor 21, in der Aula
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich der **Verabschiedung in den Ruhestand von Prof. Dr. Michael Stawicki, Präsident der HAW**, ein Grußwort.

Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn nimmt teil.

16:00 Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1,
Senator Ties Rabe spricht ein Grußwort anlässlich des **Neujahrsempfangs des**

Katholischen Schulverbandes.

- 17:00** Gymnasium Othmarschen, Walderseestraße 99
Senator Ties Rabe spricht ein Grußwort anlässlich des **Neujahrempfangs der Hamburger Gymnasien.**
- 18:00** Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
Staatsrat Jens Lattmann besucht die **Ausstellungseröffnung „Seht, welch kostbares Erbe! - Baudenkmale in Deutschland“.**
- 18:00** Elysee Hotel, Rothenbaumchaussee 10
Senator Ties Rabe spricht ein Grußwort anlässlich des **Neujahrempfangs der Innung Sanitär, Heizung, Klempner Hamburg.**
- 19:30** Stellwerk Harburg, Hannoversche Straße 85
Senator Dr. Peter Tschentscher ist zu Gast beim **Harburger Gespräch.**
- 20:30** KaDeWe, Wintergarten, Tauentzienstraße 21-24, Berlin
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks nimmt am **Neujahrsempfang der deutschen Ärzteschaft** teil.

Freitag, den 17.01.2014

- 10:00** Cinemaxx, Dammtordamm 1
Senator Michael Neumann nimmt an der **Teilpersonalversammlung der Polizei Hamburg** teil.
- 11:00** Rathaus, Kaisersaal
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt an der **Ausstellungseröffnung „Euthanasieeröffnung“ anlässlich des Gedenktages der Opfer des Nationalsozialismus** teil.
- 16:00** TK Landesvertretung, Habichtsstraße 28
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks spricht ein Grußwort beim **Neujahrsempfang der Techniker Krankenkasse.**
- 19:00** Rathaus, Großer Festsaal
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht ein Grußwort beim Senatsempfang anlässlich der **Verleihung des Lichtwark-Preises und des Lichtwark-Stipendiums.**

Samstag, den 18.01.2014

- 10:30** Altonaer Rathaus, Kollegienhaus
Senator Michael Neumann spricht bei der **offiziellen Übertragung des THW-Ortsverbandes an Stephan Roock** ein Grußwort.
- 11:00** Restaurant Reina, Langenhorner Markt
Senator Dr. Peter Tschentscher spricht beim **Neujahrsempfang des Langenhorner Bürgerforum** ein Grußwort.
- 12:30** Maritim Hotel & Congress Centrum, Hollerallee 99, 28215 Bremen
Bürgermeister Olaf Scholz hält im Rahmen des **185. Stiftungsfestes der Eiswette von 1829** eine Rede.
- 17:00** Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 39
Senatorin Prof. Barbara Kisseler und Staatsrat Dr. Nikolas Hill besuchen die **Premiere von „Die Rasenden“** von Karin Beier.

19:00 O2-World Hamburg
Senator Michael Neumann besucht das **TUI-Feuerwerk der Turnkunst**.

19:00 Patriotische Gesellschaft, Trostbrücke 4
Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht bei einer Lesung anlässlich des **100. Geburtstages von Arno Schmidt** ein Grußwort.

Sonntag, den 19.01.2014

20:00 Thalia Theater, Alstertor
Senatorin Prof. Barbara Kisseler besucht die **Vorstellung „Die Ratten“**.